

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 14 (1910-1911)
Heft: 11

Erratum: Berichtigung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nichts Neues mehr sehen, ich habe des Großen, des überwältigend Schönen heute genug geschaut, daß ich Neues nicht mehr aufzunehmen vermag. Und ich gebe ihm recht. Schweigend fahren wir den heimatlichen Penaten zu.

Berichtigung.

Seite 306, Zeile 10 von oben ist zu lesen Verità statt Trinità.

Mühselige Hauswissenschaft.

Die Tuberkulose als Kinderkrankheit.

Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß es einem erfahrenen Arzte heutzutage fast immer gelingt, eine tuberkulöse Erkrankung, und sei sie auch noch so leichter und anscheinend harmloser Natur, mit Sicherheit aufzudecken. Allein die Medizin dringt nun in ihrem unermüdlichen Forschungseifer bereits einen bedeutungsvollen Schritt weiter. Jetzt handelt es sich nicht mehr darum, die Häufigkeit der an Tuberkulose Erkrankten nachzuweisen, sondern überhaupt alle diejenigen herauszufinden, die, obgleich in jeder Beziehung gesund und kräftig, doch den Keim des Leidens in sich herumtragen.

Das Ergebnis dieser Nachforschungen läßt keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß die Verbreitung der Tuberkulose, von diesem neuen Standpunkt aus gesehen, sozusagen grenzenlos ist, mit anderen Worten, daß jeder Mensch in einem bestimmten Augenblick vor der Möglichkeit steht, an Tuberkulose zu erkranken. Die Gelegenheiten, den Keim in sich aufzunehmen, sind so mannigfaltig und beinahe unvermeidlich, daß alle Vorsicht vor Ansteckung nichts nützt und nur den Mitteln zugut kommt, die erfahrungsgemäß den Ausbruch der Krankheit hintanhaltten.

Wenn man bis jetzt schon von der Gefahr sprach, in welcher die Kinder stecken, den tödlichen Krankheitsstoff in sich aufzunehmen, und sich nach Kräften bemühte, sie davor zu bewahren, so lehren die Untersuchungen mit der neuen Methode an einem großen Material von Schülern und Schülerinnen, daß dieselben fast ohne Ausnahme tatsächlich den Keim und die Anlage zur Erkrankung in den Körper aufgenommen haben. Wann und zu welcher Zeit des kindlichen Lebens die Ansteckung erfolgt, läßt sich dabei allerdings nicht feststellen. Doch heißt es trotzdem keineswegs zu weit gegangen, die Tuberkulose hier als „Kinderkrankheit“ im eigentlichen Sinne zu bezeichnen; denn es hängt nur von einigen wenigen Bedingungen ab, ob nun dieser Keim im kindlichen Körper sein verheerendes Werk sofort beginnt, oder ob er noch eine gewisse Zeit lang nur ein verborgenes Dasein fristet.

Daß fast jeder erwachsene Mensch in seinem Leibe irgendwo einen tuberkulösen Herd hütet, der ihn auch oft nicht weiter belästigt, darüber haben bereits viele Untersuchungen Klarheit gebracht. Allein bis jetzt glaubte man, daß die Ansteckungsmöglichkeit für die Kinder nicht diejenige für die Erwachsenen erreichte. Das Bedeutungsvolle liegt also bei der neuen